

Versezt uns der Name Maienfeld schon weit in die Vergangenheit, so werden wir noch tiefer in die Vorzeit zurückversezt, wenn wir den Erdboden unter unsern Füßen näher betrachten. Derselbe enthält nämlich einen gelblich aussehenden, groben Bimsstein sand, der mit guter Dammerde vermischt ist und ein fruchtbares Ackerland bildet. Vor aller menschlichen Zeitrechnung aber waren die umliegenden Höhen feuerspeiende Berge (Vulkane), welche, wie heute noch der Befuv bei Neapel, mit dem inneren Feuerherd der Erde in Verbindung standen. Unter erschütterndem Getöse wurden jene Bimssteinmassen, mit vulkanischer Asche vermischt, in lodenden Flammen aus den Kratern zum Himmel empor geschleudert. Gewaltige Stürme, die mit den Ausbrüchen der Vulkane zusammentrafen, trieben den leichten Bimsstein sand viele Stunden weit im Lande umher. So bildet dieser Sand heute noch, nachdem seit Tausenden von Jahren die Vulkane erloschen sind, einen Bestandteil des Bodens, über den wir hinschreiten.

Damals ergossen sich aber auch noch glühende Lavamassen aus jenen Feuerchlünden in die Wälder umher und bildeten, nachdem sie erkaltet waren, mächtige Lavasteinlager. Dieselben werden heute noch, besonders bei dem Dorfe Niedermendig, ausgebeutet und liefern den Stoff zu ausgezeichneten Mühlsteinen, Bausteinen und vielerlei anderen nützlichen Gegenständen.

Nicht weit von unserm Wege entfernt erblicken wir links im Felde einen kegelförmigen kleinen Berg, der steil ansteigt und größtenteils bis zu seiner Spitze angebaut ist. Machen wir einen kleinen Abstecher dahin, so sehen wir, wie die Nordseite des Berges noch tief ausgehöhlt und mit Lavaschlacken bedeckt ist. Wir stehen vor dem ausgebrannten Krater eines Vulkans, dessen unmittelbare Anschauung die Mühe des Umweges reichlich lohnt. Denn zu einem solchen Anblick haben wir nur selten Gelegenheit. Von diesem Berge aus, welcher den Namen „Nickenicher Weinberg“ führt, gehen wir auf das Dorf Nickenich zu, wo wir eine hübsche, neue, aus Lavasteinen erbaute Kirche erblicken. Der Weg über Nickenich ist unstreitig der schönste, den wir besonders in warmen Sommertagen nach dem Laacher See einschlagen können; denn er führt uns durch schattige Buchenwäldchen, bald sanft ansteigend, bald jäh abfallend, aufs angenehmste unserm Ziele entgegen. Dazu ist er keine staubige Landstraße, sondern ein anmutiger Waldpfad.

Sobald wir die Anhöhe im Walde überschritten haben und am jenseitigen bewaldeten Bergabhang hinabsteigen, blinkt uns ganz überraschend durch die Lichtungen der Bäume der stille